

fief



Jahresbericht 2019

I	Vorwort	4
n	1. Organisationsstruktur	8
h	2. Jahresthema 2019	10
a	2.1. Ambulante Hilfen zur Erziehung	10
i	2.2. sozialpädagogische Lernhilfe	18
t	3. Jugendhilfe-Schule	22
	3.1. Unsere Betreuungsangebote	23
	3.2. Erlebnisbericht aus der Diesterwegschule	26
	3.3. Erlebnisbericht aus der Hellerhofschule	29
	4. Sternpiloten	32
	4.1. Erlebnisberichte aus den Sternpiloten	33
	5. fief-Akademie	42
	5.1. Das fief-Akademieangebot: Bildung	45
	5.2. Das fief-Akademieangebot: Coaching	47
	5.3. Das fief-Akademieangebot: Projekte	48



Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

„Kinder können ihre Empathie und soziale Verantwortung nur dann entwickeln und auch nur dann auf das Empfinden der Erwachsenen Rücksicht nehmen, wenn sie wissen, wie es uns geht. Wir verwehren ihnen diese Einsicht, wenn wir ihnen Anordnungen geben und belehrende Vorträge darüber halten, was gut für sie ist.“ (Jesper Juul, 2019)



Jesper Juul 1948 - 2019

(Foto: Vanja Vukovic)

Zu dem im Jahr 2019 verstorbenen dänischen Familientherapeut Jesper Juul und seinen Werken empfanden wir stets eine tiefe Verbundenheit. Seine Erkenntnisse treffen in allen unseren Bereichen immer wieder auf Zuspruch. Auch persönlich beeindruckte er in unseren 2 Veranstaltungen in der Stadthalle Oberursel mit jeweils knapp 1000 Besuchern:

2011 Podiumsdiskussion zum Buch „Nein aus Liebe“ und 2012 Podiumsgespräch zum Buch „Pubertät – wenn Erziehen nicht mehr geht“

Ganz in diesem Sinne begegnen wir den Familien durch intensive Beziehungsarbeit und Begleitung anstelle von Beratung und Belehrung. Nur so gelingt es uns, Familien in ihrem Selbstverständnis zu stärken und dadurch Wirksamkeit zu erfahren.

Im vorliegenden Bericht wird die Arbeit im Jahr 2019 der ambulanten Hilfen zur Erziehung als zentrales Thema näher beschrieben.

Das Jahr war von konzeptionellen Überlegungen/Weiterentwicklungen für die Arbeit in den Familien geprägt. Wir modifizierten unser fief-internes Kinderschutzkonzept, gründeten eine Arbeitsgruppe zur Hilfeplanung und bearbeiteten das Konzept „Grenzwahrendes Verhalten von pädagogischen Fachkräften“.

Mit einer großartigen Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen aus den drei Standorten Frankfurt Höchst, Frankfurt Innenstadt und der Außenstelle Oberursel, machte das konzeptionelle Arbeiten viel Freude. Vorherrschend war die Atmosphäre des gemeinsamen Denkens, ausgehend von den vielen Erfahrungen, im Austausch zu sein. Diese Dialogrunden inspirierten uns, insbesondere für die Hilfeplanung, unsere Blickwinkel und eingefahrene Denkmuster mit spannenden Fragekarten wieder zu öffnen. In den Abschlussterminen beschäftigte uns die Fragestellung „Wie halten wir unsere Konzepte lebendig?“ und lassen sie nicht als ausgedrucktes Papier in den Regalen „verstauben“.

An dieser Stelle herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die zur gemeinsamen „Lernzeit“ intensiv und mit viel Herzblut beitrugen. Diese Basisarbeit trägt entscheidend zur stetigen Entwicklung unseres Ansatzes für alle Bereiche des fief e.V. bei.

Unser herzlicher Dank geht auch an die Kolleginnen und Kollegen des Bereichs „Jugendhilfe-Schule“. Hier haben viele Kolleginnen und Kollegen intensiv am „Beteiligungsprozess Gesamtkonzept“ der Stadt Frankfurt mitgearbeitet.

In Vorbereitung auf die im Jahr 2025 anstehende Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Betreuungsplätze für Grundschulkindern beginnt zum Schuljahr 20/21 die Pilotphase zum Gesamtkonzept der Stadt Frankfurt.

Diese Pilotphase wurde in verschiedenen Workshops im Jahr 2019 unter Beteiligung der Paktschulen (Schulleitungen, TrägervertreterInnen, Kolleginnen und Kollegen) vorbereitet. Ob fief mit einer oder mehreren Schulen in die Pilotphase einsteigt, wird sich im Frühjahr 2020 entscheiden.

Abschließend noch ein Zitat von Jesper Juul, das die „fief-Haltung“ sehr stark charakterisiert:

„Kinder brauchen heute dringend Erwachsene mit Beziehungskompetenz. Erwachsene, die in einer Art und Weise führen können, dass sich beide wohl fühlen und sich keiner schuldig fühlen muss.“

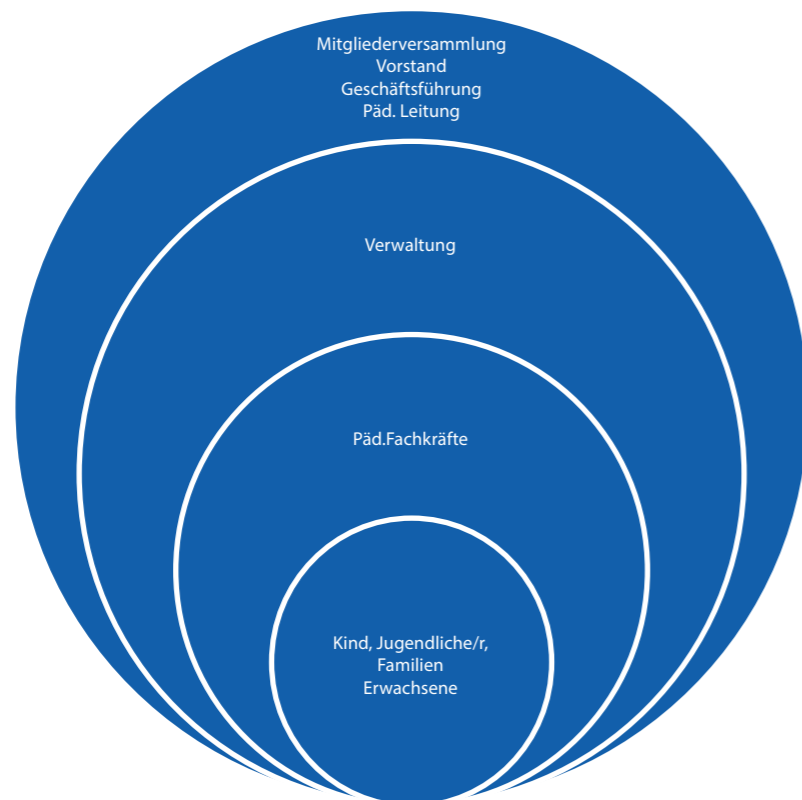
(Jesper Juul, Dein selbstbestimmtes Kind, 2020*)

Hanne Hoffmann und Sabine Berger



1. Organisationsstruktur

Das Organigramm spiegelt das konzeptionelle Herangehen wider. Nicht in hierarchischer Struktur, sondern im gemeinsamen Nachdenken und Handeln, wird die Idee, Neues in Beziehungen zu gestalten, sichtbar. Der Kreis als Spiegel für die Gleichwürdigkeit.



Die Bereiche werden jeweils von einer Bereichsleitung verwaltet und geleitet.

1. Die **Allgemeine Verwaltung** hat ihren Sitz in der Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main
2. Die Einrichtungen für AHZE „**Jugendhilfe Innenstadt**“, „**Jugendhilfe Höchst**“ sowie „**Jugendhilfe Oberursel**“ befinden sich in der
Alte Gasse 27-29 und Hostatostraße 4a und Tabaksmühlenweg 30D
60313 Frankfurt 65929 Frankfurt / Höchst 61440 Oberursel Ts.
3. Die Verwaltung für den Bereich „**Schule und Jugendhilfe**“ hat ihren Sitz in der Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main
4. Die **fief-Akademie für Persönlichkeitsentwicklung und Dialogbegleitung** hat ihren Sitz im
Tabaksmühlenweg Gebäude 30 D u. E
61440 Oberursel Ts

Jeder Bereich hat eine Bereichsleitung, die für die Geschäfte und die Leitung zuständig ist und zusammen mit dem Geschäftsführer die Gesamtleitung der Einrichtungen bildet.

Unsere Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien fordert nicht nur von den Verantwortlichen in der Leitung, sondern von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter ein hohes Maß an Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

2. Jahresthema

2.1. Ambulante Hilfe zur Erziehung

Darstellung des Arbeitsbereiches

Familien, die die ambulanten Hilfen zu Erziehung in Anspruch nehmen bzw. „Klienten werden“, haben oft Lebenssituationen, die durch eine hohe Problembelastung, oft auch durch eine dauerhafte Mehrfachbelastung oder Krisensituationen gekennzeichnet sind. Die Kinder der betroffenen Familien leiden meistens unter der Situation und erhalten oft unzureichende und wenig wertvolle Präsenzen der Eltern und Beziehungsangebote.

Dazu fehlen den Erwachsenen oft die Ressourcen, die für die Bewältigung der Probleme nützlich sind. Wir begleiten die Familien mit dem Ziel, das Selbsthilfepotential der einzelnen Familienmitglieder zu stärken.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe und der Erziehungsbeistand

Unsere Arbeit in der sozialpädagogischen Familienhilfe und dem Erziehungsbeistand basiert auf der Annahme, dass das Selbsthilfepotential der Familie insgesamt und der einzelnen Familienmitglieder deutlich erhöht werden kann, wenn es uns gelingt, die Zuversicht und Ermutigung in das eigene wirksame Handeln wieder „sichtbar“ machen zu können.

Unsere Arbeitsweise basiert auf dem Dialogischem Konzept des fief e.V. Der Verein

hat sich Gedanken gemacht, wie sein Leitbild konkret umgesetzt werden kann. Dazu haben 2016 zwei KollegInnen an der Fortbildung zum Dialogprozessbegleiter (nach Johannes Schopp und Jana Marek) teilgenommen. Der Dialog soll als Pfeiler des gemeinsamen Denkens und ein Instrument für die persönliche Entwicklung der KollegInnen und für den ganzen Verein stehen. Dafür entwickelte der Verein ein Konzept für eine interne fief-DialogbegleiterIn-Ausbildung, die inzwischen alle KollegInnen des aHzE-Teams durchlaufen haben.

Wir verstehen unser berufliches Handeln weniger als Beratung und Belehrung von Hilfesuchenden und uns anvertrauten Personen, sondern vielmehr als ein Eingehen von Beziehung. Die Begleitung zur Stärkung des Selbstwertgefühls und Wahrnehmung der eigenen persönlichen Ressourcen ist für uns Voraussetzung für das Entwickeln eigener selbstbestimmter Lösungen gerade in schwierigen Lebenssituationen.

„Das Gefühl, wertvoll für seine Eltern zu sein, stellt sich für das Kind erst ein, wenn das, was es zu geben hat, von diesen spürbar angenommen und gewürdigt wird. So stärken wir das Selbstgefühl unseres Kindes“.

(Jesper Juul, Dein selbstbestimmtes Kind, 2020*)

Zuhören zu können - das Wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse und der Bedürfnisse von anderen – die Begegnung auf Augenhöhe und in bestimmten Ausnahmesituationen auch den nötigen Schutz zu gewährleisten, sehen wir als große Herausforderung an uns selbst, im Sinne der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg. Wenn es uns gelingt, den uns anvertrauten Personen mit Wertschätzung und persönlicher Autorität zu begegnen, erfahren wir Respekt, Offenheit und Vertrauen. Wir möchten Menschen, die die Idee, gut für sich sorgen zu können, verloren haben, durch Vorleben ermutigen, diese Idee wieder für sich zu entdecken.

„Bei der dialogischen Haltung geht es nicht nur um Freundlichkeit oder Wertschätzung. Eine DialogbegleiterIn muss darüber hinaus bereit sein, sich selbst in ihrem Menschsein in die Begegnung mit den Eltern einzubringen, sie muss gegenwärtig sein. Ihre Gegenwärtigkeit ist Ausdruck der Haltung, nicht einer Methode. Sie bedeutet, sich das Geheimnisvolle, das die menschliche Existenz charakterisiert, auch in sich selbst anzuerkennen und sich im gegenseitigen Austausch bewusst zu sein. Aus der respektvollen Hinwendung zum anderen entsteht die Bereitschaft zu einer vorurteilsfreien Begegnung. Wir ‚besuchen‘ mit Interesse und Offenheit unser Gegenüber in seiner Welt. Wo die sogenannte professionelle Distanz/ Abstinenz dominiert, wird eine Begegnung in diesem Sinne zwischen BegleiterInnen und Eltern verhindert.“

(Jana Marek und Johannes Schopp, Würde und Respekt als Dialogische Qualität - Ein Zwischenruf, Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung, 4/2010)

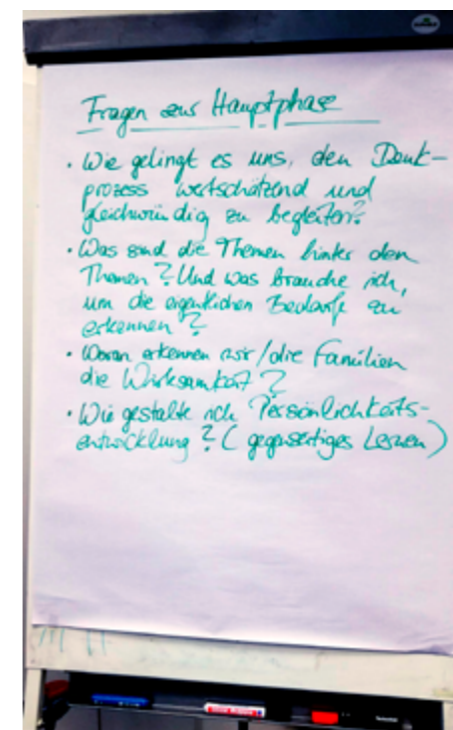
Besonderheiten 2019

In diesem Jahr haben wir uns speziell mit der Hilfeplanung in den aHzEs ausgetauscht. Dazu gründeten wir eine Gruppe von interessierten Kolleginnen, die sich das ganze Jahr regelmäßig trafen, um in den Austausch zu kommen.

Als Leitgedanken trägt uns die Überschrift „*Persönlichkeitsentwicklung der uns anvertrauten Familien, Kinder und Jugendlichen*“. Was genau brauchen die Beteiligten, um ihre Zuversicht in der Wirksamkeit eigener Handlungen (wieder) erreichen zu können, bzw. wie gelingt es uns, geeignete Bedingungen zu schaffen, in denen Familienmitglieder günstige Erfahrungen sammeln können und (wieder) Vertrauen in ihrer eigenen Befähigung erlangen.

Zu Beginn unserer konzeptionellen Überlegung stellten wir das Erstgespräch/Hilfeporgespräch aus der jeweiligen Perspektive (Familie/Kinder und Jugendliche, Sozial-

rathaus und fief-KollegInnen) dar. Wir möchten die möglichen Gefühle, Haltungen der Beteiligten in den Focus nehmen, um gleichzeitig den Blick zu öffnen, was die Familien, Kinder und Jugendlichen brauchen, um sich an dem Gespräch und letztendlich an der Formulierung der Hilfeplanziele beteiligen zu können.

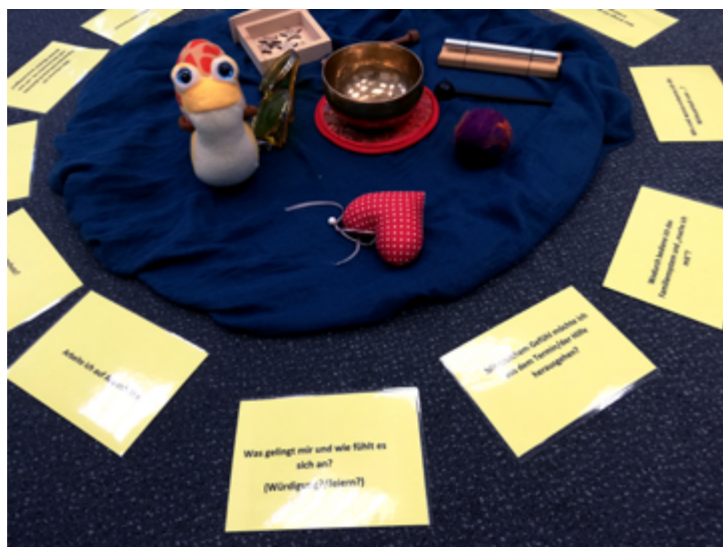


Ergänzend zu unserer Leistungsbeschreibung ging es dann konkreter um die **Hilfeplanung**. Dazu schauten wir unsere Beschreibung der 3 Phasen (Einleitungs-, Haupt- und Abschlussphase) in der Leistungsbeschreibung an. Damit wir gut in einen Reflexionsverlauf kommen können, der wiederum Grundlage der Planung der nächsten Schritte im Hilfeverlauf darstellen soll, haben wir uns ein Frageraster zu den einzelnen Phasen erarbeitet.

Zu jeder einzelnen Phase stellten wir uns immer wieder die Frage (quasi als Überschrift), inwiefern die Hilfe „wirkt“? **Wie kann Wirksamkeit gestaltet werden und woran merke ich, dass Wirksamkeit stattfindet?** Diese Fragestellung ist deshalb so wichtig, da uns oft das Gegenüber fehlt, die Wirksamkeit zu hinterfragen. An dieser Stelle sind wir selbst oder das Team, Supervision und Dialogrunden gefragt, die uns immer wieder in diese Fragestellung „zurückführen“.

Um in der Fallreflexion/-besprechung sich mehr in die Haltung der Fragenden zu begeben, haben wir uns analog zu den Dialogeinladungen Impulsfragen für die Teamsitzungen ausgedacht, die uns die Möglichkeit geben, aus „verwurzeltem mentalem“ Denken auszusteigen. Die Fragen sollen uns die Chance geben, den Fall aus anderer Perspektive

zu betrachten und den Blickwinkel dabei öffnen zu können. Mit der Öffnung des Blickwinkels soll bewusst und achtsam umgegangen werden; also weg von der Methodensammlung und Lösung hin zur Blickschärfe, wo wir in der Begleitung stehen und was wir brauchen, um wirksame Begleitung anbieten zu können.



In den anschließenden zitierten Texten werden Gesprächssequenzen aus der Begleitung von Familienmitgliedern von uns dargestellt. Für uns sind es Sätze und Äußerungen, die uns im Laufe der Hilfe sehr berührt und gezeigt haben, wo die/der Einzelne gerade in der Begleitung von uns in seinem Leben steht und was er/sie mitgenommen hat.

Eine alleinerziehende Mutter, die über längere Zeit in einem Rechtsstreit um das Aufenthaltsbestimmungsrecht mit dem leiblichen Vater ihres Sohnes war, äußert im Gespräch mit mir:

„Nach unserem letzten Termin habe ich plötzlich gespürt, dass ich innerlich eine Wand gegen-

gegenüber meinem kleinen Sohn aufgebaut hatte. Ich wollte ihn nicht wirklich wahrnehmen und ihn auch nicht lieben. Es war mein Selbstschutz. Ich hatte solche Angst, ihn zu verlieren und ich wollte mich davor schützen, den Schmerz empfinden zu müssen. Jetzt kann ich ihm viel liebevoller begegnen, die Mauer ist fast weg. Ich spüre, wie sehr er darauf reagiert; er ist irgendwie viel anhänglicher aber auch fröhlicher und glücklicher“

In einem Gespräch mit einer Mutter, die nach langer Krankheit und Tod ihres Mannes inzwischen alleinerziehend ist, äußert sie nach heftigem Konflikt mit ihrer Tochter:

„Es tut so gut, in dieses Gefühl zu gehen, ich kann es nicht immer schaffen, erwachsen zu reagieren. Ich bin dann auch total wütend. Der Unterschied zu früher ist, dass ich das merke und mich selbst stoppen kann. Und ich schaffe es sogar, mich bei meiner Tochter zu entschuldigen, wenn ich sie abgewertet habe“

Daran merke ich als Familienhelferin, wie entlastend es sein kann, nicht mehr in den „richtig/falsch“ Kategorien zu denken und gleichzeitig die Plattform fürs Reflektieren geöffnet wird.

Der Jugendliche beschreibt sich zu Beginn der Hilfe als introvertiert und dass er gerne Zeit alleine in seinem Zimmer verbringt. Freunde benennt er nur im virtuellen Raum zu haben, wo vorrangig seine meiste Kommunikation stattfindet. Durch den zur Verfügung gestellten wertschätzenden wertungsfreien Rahmen und ein kontinuierliches Beziehungsangebot in der Begleitung konnte der Jugendliche für sich benennen,

„für mich ist es das erste Mal, dass mir jemand einfach zuhört und mich ernst nimmt“

Im weiteren Verlauf der Hilfe entwickelte der Jugendliche eine stabile Persönlichkeit und es gelang ihm nahezu selbstständig eine Auslandsreise nach Australien zu organisieren, welche er kurz nach Beendigung der Hilfe antrat. Er konnte für sich an diesem Punkt die Wirksamkeit seiner eigenen Handlungen wieder spüren.

In der Begleitung einer multidimensional belasteten Familie gelang es der alleinerziehenden Mutter im Verlauf, dass sie das Vertrauen in ihre Handlungskompetenz in ihrem Leben wieder spürt sowie erneut die Sicherheit in ihre eigenen Fähigkeiten wahrnimmt und diese in die Gestaltung ihres Alltags einbringt. Die Mutter traute sich wieder zu, eigene Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung für diese zu tragen. Die Mutter benannte zuletzt:

„ich kann mich jetzt endlich wieder als Person in meiner eigenen Handlungsfähigkeit spüren.“

Mit dem entscheidenden Faktor Zeit konnten durch eine intensive Begleitung die Mutter sowie die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt und die Selbsthilfepotentiale nachhaltig erhöht werden.

In der Begleitung einer Mutter gelang es dieser, sich mir gegenüber zu öffnen in Bezug auf die erlebte Gewalt seitens ihres Mannes. Die Mutter kann klar benennen, dass sie einen Rahmen benötigt, welcher ihr ermöglicht über das Erlebte zu sprechen.

„Ich habe in unseren Gesprächen keine Angst bewertet zu werden und kann meine Gedanken frei aussprechen. Es hilft mir, wieder Kraft zu bekommen, um handlungsfähig zu sein und den Alltag mit den Kindern zu gestalten.“

In der Rückmeldung der Mutter werden die Bedeutsamkeit in der Begegnung sowie die Wirkung der dialogischen Haltung für mich deutlich.

Zitat:

„Die Menschen vergessen was du sagst und was du tust.

Aber wie sie sich in deiner Gegenwart gefühlt haben vergessen sie nie.“

(Maya Angelou)



2.2. Sozialpädagogische Lernhilfe (SPLH)

Die SPLH ist in unser einheitliches Gesamtkonzept integriert und wird im Jahr 2020 mit dem Standort in Höchst auf 20 Jahre Sozialpädagogische Lernhilfe zurückblicken können.

Was ist Sozialpädagogische Lernhilfe?

Bei der Sozialpädagogischen Lernhilfe (SPLH) handelt es sich um eine sozialpädagogisch orientierte Jugendhilfeleistung nach § 27 Abs. 2 SGB VIII für junge Menschen im schulpflichtigen Alter. Sie soll Kindern und Jugendlichen helfen, individuelle Lernhemmnisse und im Zusammenhang mit Lernen auftretende Verhaltensauffälligkeiten abzubauen und ihr Interesse und ihre Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen zu entwickeln und zu fördern.

Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen nicht nur in schulischen Belangen, sondern begleiten und fördern sie in verschiedenen Bereichen.

Themen einer intensiven 1:1 Beziehung mit wöchentlich vier oder sechs Stunden sind:

- Individuelle, soziale und schulische Kompetenzen und Ressourcen
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit/ Frustrationstoleranz
- Lernmotivation
- Lernfördernde Alltagsstrukturen
- Abbau von Lernhemmnissen
- Einüben von verschiedenen Lerntechniken

- Erweiterung der Konzentrationsfähigkeit
- Förderung von Interessen, Freizeitgestaltung und Anbindung in Vereinen

Die SPLH ist keine klassische Hausaufgabenbetreuung oder Nachhilfe. Wir nehmen die Kinder und Jugendlichen in ihrer gesamten Persönlichkeit wahr und helfen ihnen dabei, eigene Potentiale, nicht nur im schulischen Bereich, zu stärken.

Im Fokus steht eine intensive Beziehungsarbeit, das Einbeziehen der jungen Menschen, wie auch die Förderung familiärer und sozialer Strukturen.

Freizeitpädagogische Unternehmungen im 1:1 Setting oder mit anderen LernhelferInnen und Kindern in der Gruppe können die Entwicklung von individuellen Interessen und Fähigkeiten positiv beeinflussen, wie wir bei verschiedenen Ausflügen auch 2019 beobachten konnten.

Durch Einbettung lerngezielter Methoden in einen unmittelbaren lebenspraktischen Zusammenhang, gelingt es, einen nachhaltig wirkenden Lernerfolg zu schaffen. So zählten zu Aktivitäten der Freizeitpädagogik 2019 nicht nur Kino-, Zoo-, Museums- und Schwimmbadbesuche. Unterschiedliche sportliche Aktionen – z.B. Tretbootfahren im Palmengarten, Schlittschuhlaufen in der Eissporthalle oder Trampolinspringen in der Trampolinhalle in Dietzenbach – haben neben gesunder Bewegung noch andere positive Effekte: Bewegung fördert Lernvermögen sowie Kreativität und hilft zudem Stress abzubauen.

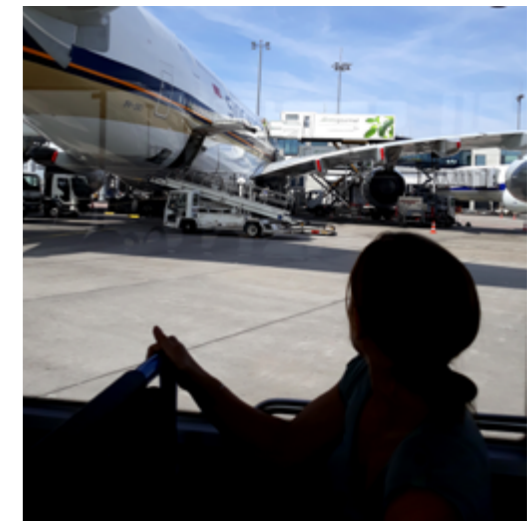
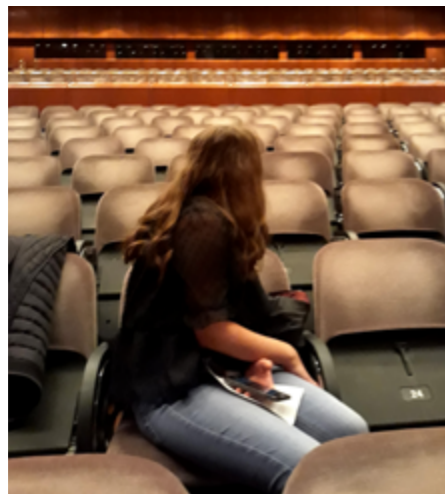
Für die in den Sommerferien 2019 nicht verreisten Kinder konnten wir u.a. einen Ausflug zum Flughafen anbieten. Im Rahmen einer privaten Führung für unsere Gruppe war es dort möglich, viel Neues und Wissenswertes zu erfahren, lustige Geschichten zu hören und viele Fragen zu stellen.

Positive Erfahrungen sammelten wir bspw. auch dabei, Jugendlichen den Zugang zu klas-

sischer Musik zu ermöglichen. Die „Jungen Konzerte“ sind ein finanziell gefördertes Angebot für Schüler ab 14 Jahren, das gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt am Main und der Alten Oper Frankfurt veranstaltet wird.

„Viel spannender als der Musikunterricht in der Schule“ – so das Resümee nach der Veranstaltung – „und sogar was gelernt“.

Auch das ist unmittelbares Lernen in der Sozialpädagogischen Lernhilfe.



3. Jugendhilfe-Schule

Der Bereich Jugendhilfe-Schule umfasst die Bereiche Erweiterte Schulische Betreuung (ESB), die schulischen Betreuungsangebote im Rahmen von „Pakt für den Nachmittag“ bzw. Schulprofil 1 sowie die „Sternpiloten“ – ein Jugendhilfeangebot der Stadt Frankfurt für Grundschulkindern.

Die Bereichsleitung obliegt Frau Hanne Hoffmann.

Kontakt

Geschäftsstelle
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main
Tel. 069-33093825

3.1. Unsere Betreuungsangebote

Auch im Jahr 2019 arbeitet fief in unterschiedlichen Konstellationen mit elf Frankfurter Grundschulen zusammen:

Reine ESB (Grundschule Europaviertel und Michael-Ende-Schule in Rödelheim)	2
ESB mit Sternpiloten (Hellerhofschule im Gallusviertel)	1
ESB mit Pakt für den Nachmittag (Diesterwegschule in Ginnheim, Kerschensteinerschule in Hausen und Berkersheimer Schule)	3
ESB mit Pakt für den Nachmittag und Sternpilotengruppen (Albrecht-Dürer-Schule und Henri-Dunant-Schule in Sossenheim)	2
ESB mit Profil 1 und Sternpilotengruppen (Brentanoschule in Rödelheim)	1
Schulen mit Sternpilotengruppen (Ebelfeldschule in Praunheim, Riedhofschule in Sachsenhausen)	2

Auch wenn die Rahmenbedingungen vor Ort stark divergieren, eint doch alle Betreuungsangebote die Grundidee, verlässlich und qualitativ hochwertig an der Entwicklung von Schule als Lern- und Lebensort für Kinder mit zu wirken.

Fief arbeitet seit vielen Jahren in enger Kooperation mit dem Schulträger und den Verantwortlichen vor Ort an der Weiterentwicklung einer Bildungslandschaft, die vom Kind her gedacht wird. Die Erweiterten Schulischen Betreuungen stellen in gewisser Weise die Keimzelle dieses Prozesses dar. Der Aufbau verlässlicher Kooperationsbeziehungen im Interesse einer gemeinsamen Weiterentwicklung hin zur Ganztagschule ist im ESB-Rahmenkonzept der ersten Stunde als Leitgedanke verankert. Im Laufe der letzten Jahre haben sich vielfältige Gremien und Strukturen gebildet, in denen fief mit dem Bereich Jugendhilfe/Schule engagiert und konstruktiv vertreten ist. Von der Steuergruppe auf Geschäftsführungsebene bis hin zu Prozessbegleitungen an einzelnen Schulstandorten sind die Bemühungen allgegenwärtig, ein tragfähiges Konzept für die Schule der Zukunft gemeinsam zu entwickeln.

Das Schaffen von verlässlichen Ganztagsangeboten für Grundschulkindern nimmt in der bildungs- und gesellschaftspolitischen Agenda der Stadt Frankfurt einen Spitzenplatz ein. Die Bevölkerung – und damit der Bedarf an Betreuungsplätzen – wächst kontinuierlich. Zudem soll im Jahr 2025 der Rechtsanspruch auf Betreuungsplätze für Grundschulkindern umgesetzt werden. Für die Prozessbeteiligten bedeutet dies einmal mehr, die Entwicklung eines „Gesamtkonzeptes“ voran zu bringen, das die bestehenden Landes- und Kommunalprogramme für ganztätig arbeitende Grundschulen sinnvoll zusammenführt.

In diesem Sinne haben wir 2019 an dem von der Stadt Frankfurt initiierten „Beteiligungsprozess Gesamtkonzept“ aktiv mitgearbeitet. Die „großen“ Fragen werden uns auch in den nächsten Jahren weiter beschäftigen. Es zeichnet sich ab, dass insbesondere die Thematik „Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams“ in diesem Kontext von zentraler Bedeutung ist: Wie kann ein Miteinander auf Augenhöhe gelingen, wo doch Zeit- und

Gehaltsstrukturen, das gewohnte Rollenverständnis und die fehlende Ausstattung mit Ressourcen diesem Anliegen alles andere als zuträglich sind oder gar diametral entgegen stehen?

Auch wir haben darauf keine umfassende Antwort. Eine Chance sehen wir in der Stärkung und Qualifizierung unserer MitarbeiterInnen durch die dialogische Arbeit. Neben der Arbeit an der persönlichen Haltung wird es auch in Zukunft darum gehen, den anstehenden Veränderungsprozess aktiv, konstruktiv und beharrlich zu begleiten.

Nachstehend folgen einige Erlebnisberichte aus der Praxis der schulischen Betreuung:

3.2 Erlebnisbericht aus der ESB Diesterwegschule

Frankfurter Tonne am Grüne Soße Tag 2019

Die „DiesterKids“ – die Kinder der ESB und des PAKTs für den Ganzttag an der Diesterwegschule in Ginnheim – nahmen dieses Jahr am 06. Juni 2019 am „Grüne Soße Tag“ an der Aktion „Frankfurter Tonne“ teil.

Traditionell essen die Frankfurter Schulen, Kitas und Firmen jährlich am „Grüne Soße Tag“ die allzu bekannte „Frankfurter Grie Soß“ und versuchen gemeinsam, einen neuen Weltrekord aufzustellen. 2019 wurden in ganz Frankfurt 231.775 Portionen Grüne Soße gegessen und somit ein neuer Weltrekord aufgestellt.

Dieses Jahr gab es eine weitere Aktion unter dem Motto „Grüne Soße für alle, eine saubere Stadt für alle“. Die FES stellte im Frühjahr für Schulen und Kindertageseinrichtungen 150 Mülltonnen zur Verfügung, die von Kindern rund um das Thema Frankfurt bemalt, beklebt und gestaltet werden durften. Dabei wurde der Fantasie keine Grenze gesetzt.

Die DiesterKids gestalteten in zwei Kleingruppen mit großem Spaß, kreativen Ideen und viel Freude zwei „Frankfurter Tonnen“.

Die erste Tonne trägt den Titel „DiesterKids in Ginnheim“.



Die Tonne soll die Liebe zum Stadtteil mit all seinen Facetten ausdrücken. Zu sehen sind die Nidda und die dort lebenden Nutrias, die für Frankfurt bekannten Sumpfbiber. Auch die Betreuung der DiesterKids fand ihren Platz auf der Tonne. Die bunte Gestaltung und das Blumenmuster erinnern an den liebevoll gestalteten Container mit dem Namen „Wuselvilla“, der auf dem Schulhof der Diesterwegschule steht und tägliche Anlaufstelle für die DiesterKids ist. Auch das Logo mit den vier Smileys in den Gruppenfarben ist auf der Tonne zu finden und zeigt, wer die KünstlerInnen dieser Frankfurter Tonne sind.



Unsere zweite Tonne trägt den Titel „Die drei Türme Frankfurts“. Darauf zu sehen sind der in Ginnheim stehende Europaturm, auch bekannt als „Ginnheimer Spargel“, sowie der Henninger Turm in Sachsenhausen. Auch der brennende Goethe-Turm fand einen Platz auf unserer Tonne.

Letztgenannter Aussichtsturm stand im Frankfurter Stadtwald und war für Klein und Groß eine großartige Attraktion, er brannte im Oktober 2017 aufgrund von Brandstiftung ab. Durch die Verewigung auf unserer Tonne, gerät er nicht in Vergessenheit. Wir hoffen, er wird schnell wieder aufgebaut.

Die fertigen Tonnen wurden schließlich am 06. Juni 2019 zum Mainufer gebracht. Dort fand die erste Tonnen-Modenschau Frankfurts statt, bei der alle Tonnen vorgestellt und die drei schönsten Tonnen prämiert wurden. Auch unsere DiesterKids ließen sich das Highlight des Projekts – die Modenschau am Mainufer – nicht entgehen und waren vor Ort als unsere Tonnen vorgeführt worden.

Damit die Mülltonnen nicht in Vergessenheit geraten, werden sie zukünftig bei Stadtfesten aufgestellt und können dort betrachtet werden.

Die DiesterKids-Tonnen haben zwar keinen Preis gewonnen, wir freuen uns jedoch darauf, uns bei den Stadtfesten auf die Suche nach unseren Tonnen zu machen :).



3.3. Erlebnisbericht aus der ESB Hellerhofschule

„In meinem Block bin ich vogelfrei“

Im Rahmen des Aktionstages „Gallus braucht mehr Spielraum“ haben wir uns als Erweiterte Schulische Betreuung der Hellerhofschule mit ca. 25 Kindern und drei BetreuerInnen beteiligt. Für diesen Tag haben unsere ESB-Kinder unter anderem Postkarten für eine Unterschriftenaktion selbst gestaltet, die die Forderungen nach mehr (Spiel-)Raum im Viertel verdeutlichen sollten.



Mehrere Kinder aus der ESB Hellerhofschule haben beim Podium ihre Forderungen nach mehr Spielraum in ihrem Viertel (Gallus) gestellt. Die Kinder trugen beispielsweise folgende Forderungen vor: mehr Spielplätze, mehr Vereine im Stadtteil, mehr BetreuerInnen und LehrerInnen, kleinere Klassen und mehr Räume.

Um diese Forderungen zu verdeutlichen, haben wir Plakate vorbereitet und am Aktionstag ausgestellt.



Darüber hinaus haben die Kinder aus der Fußball-AG der ESB Hellerhofschule mit Kindern anderer Einrichtungen ein Freundschaftsspiel auf der Frankenallee gespielt. Die Frankenallee wurde dabei zu einer Spielstraße umfunktioniert, sodass die Kinder dort u.a. mit Kreide malen und spielen konnten.

Die Kinder der ESB Hellerhofschule standen für ihre Forderungen ein und haben Interessierte für das Ausfüllen der selbst gestalteten Postkarten motiviert und sie zum Nachdenken über den mangelnden (Spiel-)Raum angeregt.



Für diesen besonderen Tag haben wir für die Kinder der ESB Hellerhofschule T-Shirts mit Logo bedrucken lassen, um sowohl für die anwesende Presse als auch die Teilnehmer des Aktionstages „sichtbar“ zu sein und ein Zeichen zu setzen.



4. Sternpiloten

Das Förderprojekt Sternpiloten basiert auf Zusammenarbeit zwischen den Trägern, den Schulen und dem Stadtschulamt.

Das Sternpiloten-Team des fief besteht zurzeit aus 12 Fachkräften, die insgesamt 12 Projekte an sechs Schulen leiten.

Das Team setzt sich aus Fachkräften folgender Fachrichtungen zusammen: Diplom Pädagogik, Sozialpädagogik, Förderschullehramt, Psychologie und Erziehungswissenschaft.

Der regelmäßige kollegiale Austausch in Form von monatlichen Supervisionen und Teamsitzungen bildet für uns unerlässliche Grundlage für die Qualität unserer Arbeit in den Kleingruppen. Die Möglichkeit aktuelle Vorkommnisse, die Herausforderungen, Sorgen oder erfreuliche Berichte einbringen und besprechen zu können, erschließt neue Erfahrungen und Sichtweisen. Der Austausch mit den KollegInnen inspiriert und verstärkt die Freude an der Arbeit mit den Kindern.

Über die folgenden konkreten Beispiele der inhaltlichen Arbeit und Schwerpunkte an drei unserer Schulen möchten wir an dieser Stelle unsere Ziele und Methoden praxisnah vorstellen:

4.1 Die Sternpiloten an der Brentanoschule

Die beiden Sternpilotengruppen an der Brentanoschule sind zu einer Gruppe zusammengelegt, sodass wir jede Menge tolle Erfahrungen sammeln können.

Bei uns liegt der Fokus darauf, ein „Team zu sein“ und dennoch offen auf neue Personen und andere Kinder zugehen zu können. Durch verschiedene Angebote wie beispielsweise erlebnispädagogische Kletter- und Bataca®-Projekte, konnten wir dies super lernen. – Aber auch gruppendynamische Spiele, kreative, musikalische und theaterpädagogische Elemente brachten uns unserem Ziel näher.



Es ist keine Frage mehr, ob wir den Snack für die Gruppenangebote gemeinsam zubereiten, Material teilen, merken, wenn jemand nicht da ist oder wir gespannt auf neue Personen in der Gruppe zugehen. Beispielsweise können wir bei Spielen selbstständig Reihenfolgen erarbeiten, wer wann an der Reihe ist, oder wir überraschen Mitglieder der Gruppe mit eigens einstudierten Theaterstücken. Außerdem lernen wir uns auf unsere Stärken zu verlassen und uns, wenn es nötig ist, auch mal eine Pause zu verschaffen, indem wir eine „Flizze-Runde“ einfordern. Auch wenn es zu unangenehmen Situationen innerhalb oder außerhalb der Schule kommt, wissen wir, dass wir uns aufeinander verlassen können. Wir, die Sternies der Brentanoschule, sind ein Team – oder, wie es ein Mädchen in der Gruppe so schön formuliert: Sternpiloten ist „Glücklichkeit“.



4.2 Die Sternpiloten an der Hellerhofschule

Die Sternpiloten-Gruppe an der Hellerhofschule besteht aus zwei Jungen und drei Mädchen. Anfangs war es schwierig, dass sich die Kinder untereinander akzeptierten und respektierten. Mit der Zeit und durch das Sammeln von vielen Erfahrungen ist die Gruppe jedoch zusammengewachsen und hat sich zu einem Team entwickelt.

Gruppendynamische Spiele sowie kreative und musikalische Elemente haben die Beziehungen untereinander gefördert. Gemeinsam wurde nach Interessen gesucht und gefunden, sodass sich schnell herauskristallisierte, dass alle Kinder großes Interesse am Backen haben und gerne neue Sachen ausprobieren wollen. Darunter fallen unter anderem das Backen einer Mumie und die Einhorncrepes.

Die Gruppendynamik merkt man auch daran, dass die Kinder Kompromisse eingehen hinsichtlich der Aktivitäten. Das Teilen der Materialien sowie der Snacks und Zutaten fällt der Gruppe leichter.



Auch auf Ausflügen ist die Gruppe sehr aktiv und hilfsbereit. Neue Gruppenmitglieder werden aufgenommen und respektiert, sodass sie sich willkommen fühlen. Die Kinder reden viel untereinander, auch über private Angelegenheiten. Sie erhoffen sich manchmal dadurch einen Ratschlag der anderen und fühlen sich dadurch stärker. So wissen sie, dass auf die Gruppe immer Verlass ist und alles willkommen ist.

Auch außerhalb der Sternpiloten unternehmen sie gemeinsame Aktivitäten, wie zum Beispiel Tanzkurse. Bei unangenehmen Situationen, auch außerhalb der Schule, wissen die Kinder, dass sie alles mit der Gruppe teilen können und genau das bildet den Fokus unserer Gruppe.

Wir sind ein stark zusammengewachsenes Team und respektieren uns gegenseitig. Neue Kinder werden freundlich aufgenommen und in das Team integriert, sodass sich keiner diskriminiert fühlt, weil jeder weiß, dass das Ausschließen von einzelnen Kindern die Gruppendynamik behindert und sich der oder die Betroffene schlecht fühlt.



4.3 Die Sternpiloten an der Ebelfeldschule

Mentalisieren heißt, sich selbst von Außen und andere von Innen zu sehen.

In unserer Kindergruppe haben wir ein Forschungsprojekt durchgeführt, in dem wir das Mentalisieren der Kinder verbessern wollten.

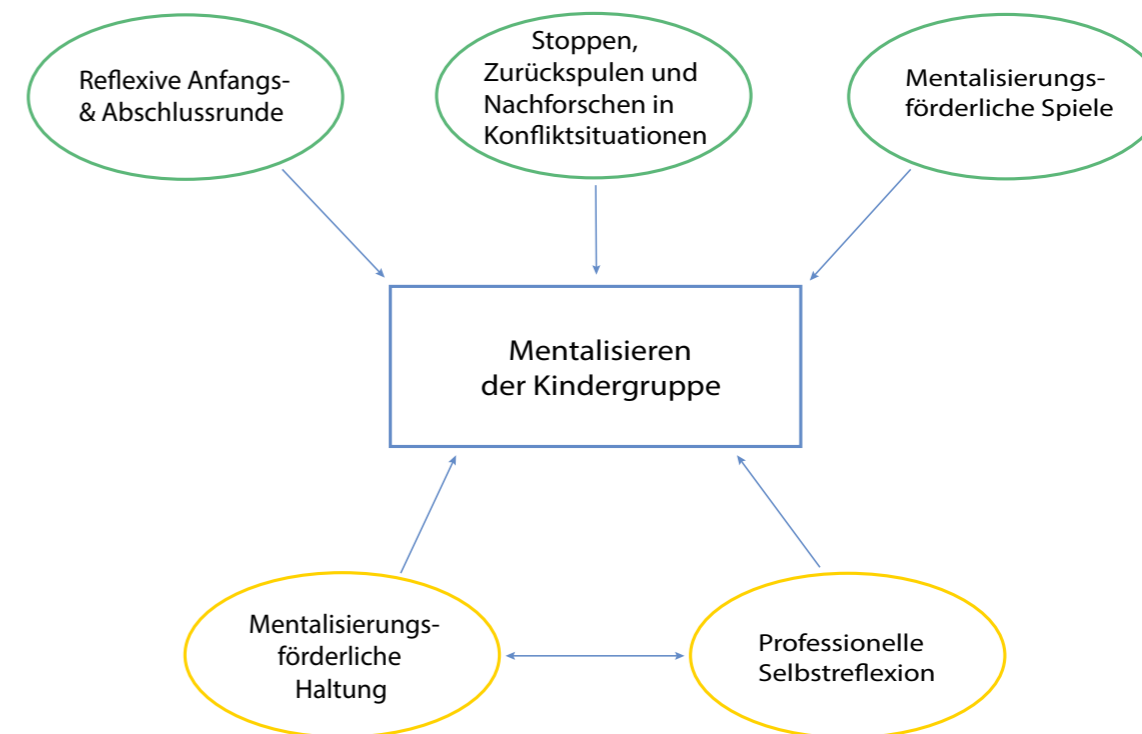
Mentalisieren bezeichnet die Fähigkeit, Gedanken und Gefühle bei sich selbst und anderen Menschen wahrnehmen, über diese nachdenken und in den Zusammenhang mit Verhalten bringen zu können („Vielleicht ist Max heute so unfreundlich zu mir, weil er Stress wegen seiner Klassenarbeit hat?“). Die Mentalisierungstheorie ist ursprünglich für die Erwachsenentherapie entwickelt worden und hat sich dort als effektiv gezeigt.

In unserem Projekt haben wir nun versucht, zum einen mentalisierungs-basierte Konzepte auf Kindergruppen zu übertragen. Zum anderen haben wir die Wirksamkeit überprüft bzw. untersucht, ob wir das Mentalisieren der Kinder verbessern können. Auf der Grundlage der Fachliteratur haben wir 5 mentalisierungsförderliche Module entwickelt:

Die **mentalisierungsförderliche Haltung** der Gruppenleiter bildet das Fundament des Interventionsprogramms. Aspekte der mentalisierungsförderlichen Haltung sind unter anderem: die Aufmerksamkeit auf die hinter dem Verhalten stehenden Gefühle und Gedanken zu richten, einen „neugierigen Anfängergeist“ bzw. eine forschende Haltung des „Nicht-Wissens“ beizubehalten und die Gruppe als interaktives Netzwerk zu betrachten. Das heißt, einzelne Konflikte im Zusammenhang mit der gesamten Gruppendynamik zu betrachten und „Störenfriede“ nicht einfach auszuschließen.

Durch die emotionalen Herausforderungen einer Kindergruppe ist professionelle **Selbstreflexion** durch Supervision und die regelmäßige Reflexion der Gruppentreffen

gemeinsam mit dem Kollegen/der Kollegin im Anschluss an die Sitzungen von zentraler Bedeutung, um die eigene Mentalisierungsfähigkeit aufrechtzuerhalten.



In einer **reflexiven Anfangs- und Abschlussrunde** können Gefühle verbalisiert, Konflikte reflektiert und die Selbst- und Fremdwahrnehmung gefördert werden.

Durch **Stoppen, Zurückspulen und Nachforschen in Konfliktsituationen** können die Kinder Affektregulation und ein besseres Verstehen des eigenen und fremden Verhaltens erleben.

Mentalisierungsförderliche Spiele können je nach Situation angewendet werden und die Kinder auf ihren individuellen psychischen Entwicklungsständen abholen (z.B. Gefühlspantomime, soziale Rollenspiele, Basteln eines schlafenden, grummelnden und ausbrechenden Vulkans als Symbolisierung von Wutausbrüchen, Mentalisieren von Filmszenen).

Um die Wirksamkeit unseres Interventionsprogramms zu untersuchen, haben wir die Mentalisierungsfähigkeit der Kinder vor und nach der Intervention mit Hilfe eines psychologischen Tests gemessen. Diese Vorher-Nachher-Messung haben wir auch in einer Kontrollgruppe (die erlebnispädagogisch gefördert wurde) durchgeführt, um zu überprüfen, ob eine Verbesserung des Mentalisierens nicht auch durch normale Reifungsprozesse oder eine andere Intervention ausgelöst werden könnte.

In der statistischen Analyse zeigt sich eine leichte Verbesserung des Mentalisierens in unserer Gruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe, jedoch sind die Ergebnisse statistisch nicht signifikant.

Trotzdem sind die Ergebnisse ermutigend, weil unsere Intervention nur 15 Sitzungen umfasste, sich dennoch eine leichte Verbesserung andeutet und deshalb bei einer längeren Intervention auch statistisch signifikante Effekte erwartbar sind.

Christian Wiesmann hat in Fachartikeln die Mentalisierungstheorie ausführlicher beschrieben und auch herausgearbeitet, wie man psychoanalytische Konzepte in Kindergruppen anwenden könnte:

Wiesmann, C. (2017). *Gruppenanalytische und mentalisierungsbasierte Konzepte in der psychosozialen Begleitung von Kindergruppen*. Gruppenanalyse. Zeitschrift für gruppenanalytische Psychotherapie, Beratung & Supervision, 27, 105-129.

Wiesmann, C. & Budzin, D. (2018). *Warum Inklusion auch ein innerer Prozess ist. Gruppenanalytische Perspektiven im Inklusionsdiskurs*. In R. Stein, P.-C. Link, P. Hascher (Hrsg.), *Frühpädagogische Inklusion und Übergänge* (S. 123-144). Berlin: Frank & Timme.

Wiesmann, C. (2018). *Inklusion im psychosozialen Mikrokosmos einer Kindergruppe mit Hilfe mentalisierungsbasierter Konzepte*. In R. Stein, P.-C. Link & P. Hascher (Hrsg.), *Frühpädagogische Inklusion und Übergänge* (S. 315-327). Berlin: Frank & Timme.

Link, P.-C. & Wiesmann, C. (2018): *Having prisoners in mind - „Mentalisieren heißt sich selbst von außen und andere von innen zu sehen“*. AndersOrt - Fachzeitschrift für Gefängnisseelsorge, 1, 6-10.

Wiesmann, C. & Link, P.-C. (2019): *Kritische Psychologie in der mentalisierungsbasierten Begleitung von Strafgefangenen*. AndersOrt - Fachzeitschrift für Gefängnisseelsorge, 1, 8-15.

Wiesmann, C. (2020). *Konflikt in einer multikulturellen Kindergruppe – eine gruppenanalytische Perspektive*. Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (Im Druck).

Weitere Forschung und Publikationen sind in Planung. Bei Interesse diesbezüglich bitte eine E-Mail an: christianwiesmann@gmx.net oder b.annalena1301@gmail.com

5. Die fief-Akademie für Persönlichkeitsentwicklung und Dialogbegleitung

Seit etwa 4 Jahren beschäftigen wir uns im fief konzeptionell mit der Dialogbegleitung als praktische Umsetzung des fief-Leitbildes. Die Dialogbegleitung im fief basiert auf dem Konzept zur Dialogprozess-Begleitung von Jana Marek und Johannes Schopp und den langjährigen, persönlichen Erfahrungen unserer KollegInnen.

*„Die dialogische Haltung bedeutet bereit zu sein, sich als Begleiter*in mit dem eigenen Menschsein in die Begegnung mit dem jeweiligen Gegenüber einzubringen. Dazu gehört auch, sich berühren zu lassen und Mitgefühl zeigen zu können. Diese Haltung hilft den am Kreisprozess Teilnehmenden, ihre Würde und Selbstachtung (wieder) zu spüren bzw. zu behalten als auch den Dialogbegleiter*innen, sensibel zu bleiben und ihre eigene Menschlichkeit zu finden und zu spüren.“*



(Christina Baldwin, Ann Linnea, Jana Marek und Johannes Schopp, Text: Der Dialogische Kreisprozess und die Rolle der Dialogbegleiter*innen, 2014)

Das fief-Leitbild und die Konzeption der Arbeit sind für uns nicht statisch, sie entwickeln sich, wie in unserem Leitbild beschrieben, ständig weiter: „Die Initiative und sich erneuernde Motivation für diese Aufgabe sehen wir in dem Grundgedanken eines humanistischen Weltbildes und schreiben diese unserer Verpflichtung zur Offenheit und Transparenz, sowie der Überzeugung, dass wir uns als ‘Lernende’ verstehen, zu.“ (fief-Leitbild, 2014)

Mittlerweile findet im fief die vierte Ausbildung zur fief-Dialogbegleitung und die Vorbe-

reitungen für die fünfte, jährlich stattfindende fief-Klausur auf Basis der Dialogbegleitung statt.

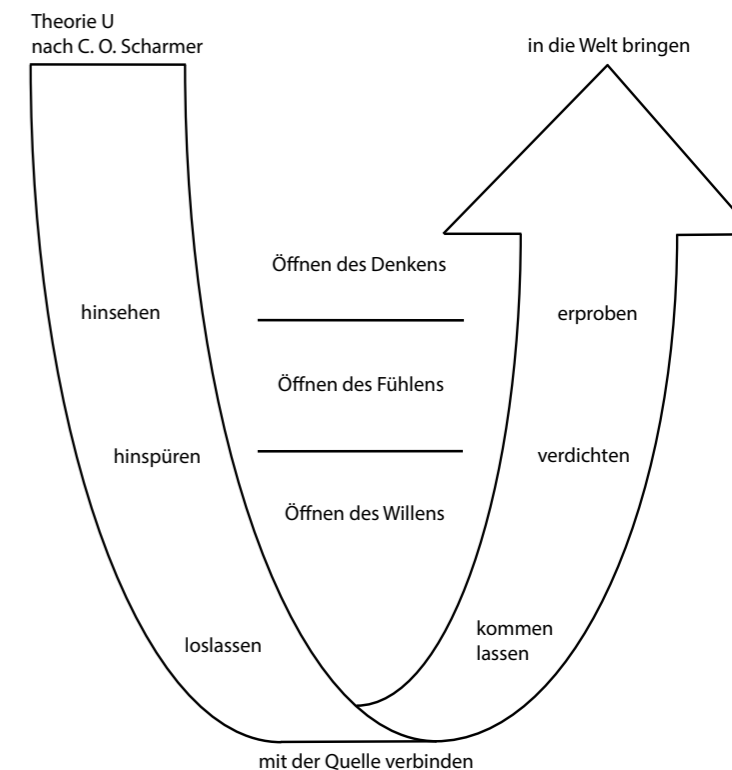
„Was den dialogischen Ansatz als Methode der Führung von anderen Methoden unterscheidet, ist die Tatsache, dass man ihn zunächst in sich selbst entwickeln und anderen beispielhaft vorleben muss, bevor man ihn im Team einführen oder auf Probleme anwenden kann.“

(Isaacs, William; Dialog als Kunst gemeinsam zu denken, 10/2010)

Unser Fokus in 2019 lag darauf, neue Arbeitsstrukturen und -abläufe auf Basis des Prozesses der Theorie U von C. Otto Scharmer und neue Konzepte für neue Angebote zu entwickeln.

Eine große Herausforderung für uns war es, bestehende Angebote und Abläufe in den Prozess der Theorie U zu integrieren und uns mit diesem neuen Weg vertraut zu machen.

Ein neues Angebot, das wir seit 2019 intern und extern anbieten, ist die **Intervision**. Sie ist ein kollegialer Austausch, basierend auf der Dialogprozessbegleitung.



„Wenn es zutrifft, dass das Problem des gemeinsamen Denkens gleichzeitig ein persönliches und ein überpersönliches ist, dann brauchen wir wirksame Methoden und Praktiken für den Umgang mit beiden Dimensionen“

(Dialog als Kunst gemeinsam zu denken, William Isaacs, 10/2010)

Mit regelmäßigen Terminen haben wir uns auch in 2019 immer wieder mit der Theorie U sensibilisiert und eine dialogische Haltung gemeinsam erlebt.

„Die Probleme, vor denen wir heute stehen, sind zu komplex, um von einer Person allein gelöst zu werden. Für sie braucht man mehr als ein Gehirn. Der Dialog will die ‚kollektive Intelligenz‘ [...] der Menschen, mit denen sie arbeiten, nutzbar machen; zusammen sind wir wacher und klüger als allein.“

(Dialog als Kunst gemeinsam zu denken, William Isaacs, 10/2010)

5.1 Das fief-Akademieangebot: Bildung

Unsere Bildungsangebote richten sich an **Eltern, LehrerInnen, Fachkräfte der Sozialen Arbeit und alle Interessierte.**

Wir möchten auf dem Weg begleiten, aufmerksam mit Wahrnehmungs- und Beziehungsmustern umzugehen, und dazu einladen, die eigene Empathiefähigkeit zu stärken.

Das fief-Bildungsangebot basiert auf der Dialogprozess-Begleitung von Johannes Schopp und Jana Marek, der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg, der Systemischen Arbeit (z.B. des Familientherapeuten Jesper Juul) und auf aktuellen Kenntnissen aus der Hirnentwicklungsforschung zum Thema Lernen und Pubertät.

Unser Bildungsangebot 2019 mit Themenabenden, Workshops und Kursen:

- Kennenlernen der Dialogischen Haltung – Lernen im Dialogprozess auf Basis der Dialogprozess-Begleitung nach Johannes Schopp und Jana Marek
- Kennenlernen der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg – Beziehung wertschätzend gestalten
- Die Brüllfalle
- Familienwirksamkeiten
- Bildung kommt von innen – wie Kinder lernen und was sie dazu brauchen
- Pubertät – Achtung Baustelle

„Uns als Veranstalter fällt die Aufgabe zu, die notwendige Lern-Zeit gegen den mitgebrachten Stress und die Tendenzen, schnell zu Lösungen kommen zu wollen, nachdrücklich verteidigen zu müssen.“

Wilfried Reifarth

- Eltern im Dialog
- Pädagogische Tage für Schulen zum Thema Dialogbegleitung und Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg

Wir sind seit 2010 durch das Institut für Qualitätsentwicklung (IQ) Hessen als Anbieter von Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten nach § 65 Hessisches Lehrerbildungsgesetz beim Landesschulamt und Lehrkräfteakademie des Hessischen Kultusministeriums akkreditiert und können folgende akkreditierte Lehrkräftefortbildungen anbieten:

- Kennenlernen der Dialogischen Haltung – Lernen im Dialogprozess
- Empathie im Schulalltag – Kennenlernen der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) nach Marshall B. Rosenberg
- Pubertät – Achtung Baustelle

In 2019 lag der Schwerpunkt des Bildungsbereichs auf der Entwicklung neuer Angebote, der Intervention und einer externen Dialogweiterbildung.

Der Dialog ermöglicht aus problemorientierten mentalen Modellen auszusteigen, um sich für neue Blickwinkel zu öffnen. Die Haltung eines Fragenden ist ein wesentlicher Türöffner. Mit dieser Öffnung bewusst und achtsam umzugehen, ist in unserer schnelllebigen Zeit oft eine Herausforderung.

5.2 Das fief-Akademieangebot: Coaching

Die fief-KollegInnen arbeiten auf Basis der Dialogprozess-Begleitung von Johannes Schopp und Jana Marek, mit der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg und mit Systemischen Wirksamkeiten. Je nach Coaching-Thema fließen Ansätze des Familientherapeuten Jesper Juul, der Lerntherapie und aktuelle Kenntnisse aus der Hirnentwicklungsforschung (z.B. zum Thema Lernen oder Pubertät) in das Coaching mit ein.



Das fief-Coaching orientiert sich nicht nur an kurzfristigen Lösungen, sondern behält auch längerfristige familiäre, schulische bzw. berufliche Perspektiven im Blick. Es stärkt die Beziehungskompetenz der Eltern und Jugendlichen und fördert deren jeweilige Handlungskompetenz – also die Übernahme von Selbstverantwortung. Dieser ganzheitliche, selbstbestimmte Ansatz, der die ganze Person in den Blick nimmt, stellt die Ressourcen der Eltern und Jugendlichen in den Vordergrund.

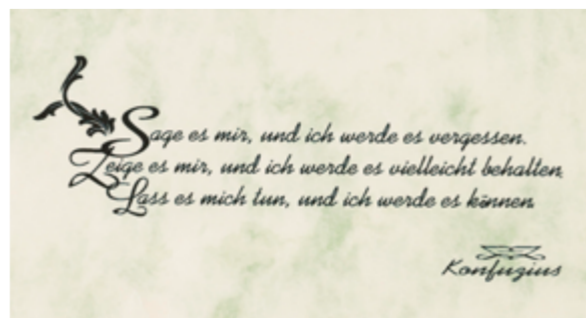
Im Mittelpunkt des fief-Coaching stehen die Beziehungen und die Kommunikation der Eltern und der Jugendlichen untereinander, wie auch gegebenenfalls zu Freunden, LehrerInnen, AusbilderInnen und anderen Bezugspersonen.

Wir laden Eltern und Jugendliche ein, ihr Selbstwertgefühl und ihre Empathiefähigkeit zu stärken, ihren eigenen Ressourcen zu vertrauen und so Lösungen für ihre jeweilige Situation zu finden.

In 2019 haben wir 10 Eltern bzw. Paare in 50 Stunden begleitet. In diesem Jahr haben vermehrt Paare das Coaching angefragt.

5.3.fief-Akademieangebot: Projekte

Dieses Jahr hatten wir Projektgelder für ein Projekt beantragt. Das Konzept für das Projekt haben wir auf Basis der Dialogprozessbegleitung, der Gewaltfreien Kommunikation und unseren Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung der letzten Jahre entwickelt.



Projekt: Dialogische Haltung als Prävention gegen Schulverweigerung

Ziel des Projektes war es, das Selbstwertgefühl und die Beziehungsqualität der von Schulmüdigkeit betroffenen Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Mit der Dialogischen Haltung wurde Schulmüdigkeit von SchülerInnen präventiv begegnet und das Thema Schulverweigerung an Schulen über gezielte dialogische Beziehungsangebote an 8 Tagen verteilt auf 18 Monate mit Workshops und Elternabenden thematisiert und erlebt.

Die Workshops in den fief-Schulprojekten in Frankfurt am Main ermöglichten den Beteiligten eine dialogische Beziehungsarbeit mit fachlicher Begleitung durch die fief-MitarbeiterInnen. Diese nahmen 2019 an der Ausbildung zum/zur DialogbegleiterIn teil.

Punktuell wurden die Lehrkräfte und Eltern unterstützend miteinbezogen, um eine mög-

lichst starke systemische Beziehungswirksamkeit für die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

Das Dialog-Projekt war durch die Verknüpfung mit den TeilnehmerInnen unserer internen Dialogausbildung ein großer Erfolg und erreichte eine starke Wirksamkeit.

„[...] Weshalb sind Sie mit Ihrem Ansatz so erfolgreich?

[...] Geschulte Dialogbegleiter unterstützen Mütter und Väter darin, gute Fragen zu stellen. Denn Fragen schärfen den Blick dafür, dass mir niemand die Verantwortung für mein Leben abnehmen kann, dass jeder selbst seine eigenen Antworten finden muss. Die Seminare zielen darauf ab, einen Raum für das Erkennen sowie die Festigung und Stärkung eigener Ressourcen zu öffnen.“

(Johannes F. Hartkemeyer im Gespräch mit Johannes Schopp,
Von oben sehe ich, wie nahe wir Menschen eigentlich beieinander sind,
PSYCHOLOGIE I KOMMUNIKATION, VHS Osnabrück 2008)

Das Projekt wurde gefördert durch die Lotterie GlücksSpirale.



Impressum

V.i.S.d.P

Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienbegleitung e.V.
Stephan Jung, Geschäftsführer
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 2018

Partner:



